

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

BHA Musikalische Formen

Jazz

Personale Informationsmittel

Louis ARMSTRONG

BIOGRAPHIE

- 22-1** ***Black and Blue*** : Louis Armstrong - sein Leben und seine Musik / Wolfram Knauer. - Ditzingen : Reclam, 2021. - 256 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-15-011323-3 : EUR 24.00
[#7546]

Juni 2021: Deutschland in der Corona-Pandemie. Der nordrhein-westfälische Landtag veranstaltet am 30.06.2021 eine Gedenkfeier für die Corona-Opfer, in deren Verlauf die Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes Nordrhein-Westfalen, Frau Dr. Barbara Dauner-Lieb eine kurze Ansprache hält. Sie beendet ihre Rede mit "I think to myself: what a wonderful world". Wer denkt hier nicht an den bekanntesten Song von Louis Armstrong?

Juli 2021: Zu seinem 120. Geburtstag überträgt der Mitteldeutsche Fernsehsender MDR die Aufzeichnung eines Konzertes von Louis Armstrong & His All Stars von 1965, das dieser im Friedrichstadtpalast in Berlin, Hauptstadt der DDR, gegeben hatte. "Armstrong, der grosse Trompeter und Sänger, ... kam, blies und siegte ... als Vertreter des guten Amerika", wie das Parteiorgan ***Neues Deutschland*** nach seinem ersten Konzert titelte. Louis Armstrong war auf Tournee durch die damaligen Ostblock-Staaten im Auftrag des U.S. State Department und spielte unter anderem ein Stück, das er bei fast allen seinen Konzerten vortrug und das als Protestlied gegen Rassismus verstanden wird: ***Black And Blue***.

Black And Blue ist auch der Titel des neuen Buches¹ von Wolfram Knauer, der bereits 2010 bei Reclam ein Taschenbuch über Louis Armstrong veröffentlicht hatte.² Knauer³ ist Leiter des renommierten Jazzinstituts Darmstadt⁴, Publizist zahlreicher eindrucksvoller Veröffentlichungen über Jazz,⁵

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1222123479/04>

² ***Louis Armstrong*** / Wolfram Knauer. - Stuttgart : Reclam, 2010. - 216 S. : Ill. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; Nr. 18717 : Reclam-Sachbuch). - ISBN 978-3-15-018717-3. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/998415944/04>

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfram_Knauer [2022-01-08; so auch für ei weiteren Links].

⁴ www.jazzinstitut.de

und hatte nach John Szwed, Stanley Crouch, Sherrie Tucker und Brent Edwards als erster Nichtamerikaner 2008 die Louis-Armstrong-Professur an der Columbia University inne. Seine Begründung für eine Neuauflage seines Louis-Armstrong-Buches von 2010, das nun als Hardcover herauskommt, liegt, wie er schreibt, an den vielen politischen Veränderungen in den USA, die zu einer Neubewertung der Haltung Louis Armstrongs führen und eine Wiederveröffentlichung unter diesen neuen, aktuellen Gesichtspunkten rechtfertigen.

2021 hatte Louis Armstrong, liebevoll Satchmo genannt, gleich zwei Jubiläen: seinen 50. Todestag am 6. Juli und den 120. Geburtstag am 4. August 2021. Louis Armstrong war sicherlich der erste afro-amerikanische Jazzmusiker, mit dem die deutsche und europäische Öffentlichkeit nach dem zweiten Weltkrieg konfrontiert wurde. Er wurde wohl auch der bekannteste und populärste Jazzmusiker des letzten Jahrhunderts, nicht zuletzt durch seine Schlager-Hits *What a wonderful world* oder *Hello Dolly*, nicht gerade reine Jazztitel; für Jazzkenner aber war er für viele Jahrzehnte der bedeutendste und einflußreichste Trompeter und Sänger neben einigen wenigen anderen.

WorldCat, die weltgrößte bibliographische Datenbank bietet bei Eingabe von *Louis Armstrong* (ohne weitere Eingrenzung) über 60.000 Ergebnisse in 44 Sprachen, davon über 25.000 musikalische Dokumente wie CDs, LPs, Kassetten, 13.000 Artikel, ca. 12.000 Tonaufnahmen, fast 4.000 Bücher auf unterschiedlichen Medien. Google liefert über 100 Millionen Ergebnisse.

Nun hat Wolfram Knauer der Vielzahl der Publikationen eine weitere hinzugefügt. Nach seinem ebenfalls bei Reclam als Taschenbuch veröffentlichten Werk über Louis Armstrong erscheint der neue Band nunmehr unter dem Titel **Black and Blue**. Der Titel ist Programm, das Lied wurde durch Armstrongs Interpretationen⁶ gewissermassen zum Protestlied gegen Rassismus.

Knauer sieht in den USA politische Veränderungen, die für ihn eine neue Bewertung des Musikers und Menschen Louis Armstrong verlangen. So gab es einen schwarzer Präsidenten, starke populistische Bewegungen, Polizeigewalt gegen Afro-Amerikaner, die Bewegung "black lives matter" sowie als beständige Lage gleich mehrere nicht aufgearbeitete Erbsünden: den Mord an der indigenen Bevölkerung, Sklaverei als Wirtschaftsfaktor und den andauernden rassistischen Haß.

Andererseits wird die Musik des 20. Jahrhunderts geprägt von afroamerikanischer Musik und deren Stars wie Louis Armstrong, der ab den sechziger Jahren immer wieder mit Vorwürfen konfrontiert wurde, eine Art Onkel Tom zu sein, der sich permanent der weißen Herrschaft unterwirft. Louis Armstrong entwickelte sich vom Trompeter und Sänger aus dem Armenviertel New Orleans zum Entertainer und Publikumsliebling weltweit und zum

⁵ **"Play yourself, man!"** : die Geschichte des Jazz in Deutschland / Wolfram Knauer. - Ditzingen : Reclam, 2019. - 528 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-15-011227-4 : EUR 38.00 [#6717]. - Rez.: **IFB 19-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10067>

⁶ [https://de.wikipedia.org/wiki/\(What_Did_I_Do_to_Be_so\)_Black_and_Blue%3F](https://de.wikipedia.org/wiki/(What_Did_I_Do_to_Be_so)_Black_and_Blue%3F)

Kulturbotschafter der USA, dessen Verhalten beobachtet und von einer großen Öffentlichkeit bewertet wurde.

Knauer beschreibt den Werdegang und das Leben von Louis Armstrong parallel zur Entwicklungsgeschichte des Jazz, angefangen von New Orleans, über Chicago bis New York. Louis Armstrong hatte ursprünglich Sänger aus den Ghettos von New Orleans als Vorbild und entwickelte dort seine improvisatorischen Fähigkeiten und später seine Bühnenpräsenz. Er erreichte im Laufe seines Lebens einen Status wie ihn nur noch Musiker wie Duke Ellington, Charlie Parker, Miles Davis oder John Coltrane hatten. Erst mit dem Auftauchen des Bebop erschien Louis Armstrong als "angejährt", seine Musik als "post-authentischer Dixieland".

Der Leser erfährt in *Kindheit und Jugend 1901-1922* wie Louis Armstrong als Kind beim Verkauf von Kohlen und in einem Vokalquartett sang. Er erhielt Musikunterricht im Erziehungsheim, in dem er landete, nachdem er Schüsse mit einem Revolver abgegeben hatte. Die Kapitel *Goin' to Chicago*, *King Oliver (1923-1925)*, *Fletcher Henderson*, *Clarence Williams and Bessie Smith*, *Hot Five & Hot Seven (1926-1929)* verfolgen Armstrongs musikalische Entwicklung in den Zwanzigerjahren.

Starstatus in der Swingära (1930-1946), *Die ersten All Stars: Wider den modernen Jazz (1947-1958)*, *Swinging Mainstream (1949-1962)* beschreiben Armstrongs Aufstieg in der Hochzeit der Swingmusik. 1930 wurde Armstrong wegen Rauschgiftbesitzes inhaftiert. Er rauchte sein Leben lang Marihuana und war sich sicher: "Ich rauche das Zeug seit 50 Jahren und ich kann bezeugen, dass es nicht süchtig macht" (S. 114).

In *Satchmo in Europa und der Welt* und *Armstrong als Schlagerstar (1964-1971)* ist Armstrong ein international anerkannter Entertainer, der weltweite Tourneen absolviert und als Star in der internationalen Schlagerszene angekommen ist. So fand 1965 auch die Konzerttournee durch die DDR statt, die ausführlich bei Stephan Schulz und Detlef A. Ott beschrieben wird.⁷

In *Der Private Armstrong: Der Nachbar als Star (1943-1971)* und *Satchmo, the great: Vorbild, Einfluss, Massstab (1923 bis heute)* liefert Knauer weitere Details über Armstrongs finanzielle Situation, die Beziehung zu seinen Managern, den Einsatz von Lippenbalsam, über Armstrong als Buchautor, als Star, über seine Filme und den kommerziellen Erfolg, ein kometenhafter konsequenter Aufstieg eines schwarzen Musikers in einer weißen, rassistischen Gesellschaft mit all ihren Besonderheiten und Gefahren.

Bis in die 40er Jahre des letzten Jahrhunderts war Jazz Unterhaltungs- und Tanzmusik, Entertainment, Bühnenunterhaltung und Kunst (S. 172), letzten Endes *die* populäre, führende Musikrichtung. Im Zweiten Weltkrieg unter-

⁷ **What a wonderful world** : als Louis Armstrong durch den Osten tourte / Stephan Schulz. - 1. Aufl. - Berlin : Neues Leben, 2020. - 255 S. : zahlr. Ill. ; 23 cm
978-3-355-01772-5 : EUR 14.95. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/999191411/04> - Ssiehe hierzu auch den etwas merkwürdigen Beitrag aus der 3-Sat-Kulturzeit unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=SO0zytb0bWY> - Der Beitrag des MDR, auf den verwiesen wird, scheint leider gelöscht worden zu sein.

stützten viele US-amerikanische Künstler und Filmstars, u.a. auch Jazzmusiker ihr Militär. In den 1950er Jahren stellte sich Louis Armstrong, der als "Ambassador Satch" im Auftrag des State Department (US-Außenministerium) durch die Welt tourte, aber auch offen gegen staatliche Stellen.

Erst mit der Entwicklung des Bebop begann der Stern zu sinken, es folgten teilweise harte Auseinandersetzungen mit Bebop-Musikern; Armstrong machte sich teilweise über sie lustig und parodierte auch den neuen Jazzstil (S. 156). So spielte er beispielsweise beim oben erwähnten Konzert in Berlin 1965 mit seiner Band einen Bebop-ähnlichen Titel namens **Mop Mop** an und man kann Armstrongs Gesicht entnehmen, daß das Stück nicht seinem Musikgeschmack entspricht. Nach einem Schlagzeugsolo geht das Stück dann in einen Klassiker über.

Bereits der Jazzkritiker Joachim-Ernst Berendt hat in seinem **Jazzbuch**⁸ beschrieben, daß es von Louis Armstrong durchaus auch politische und sehr kritische Meinungsäußerungen gab.⁹ Knauer führt im eigentlich neuen Kapitel seines Buches unter der Überschrift *Botschafter für die Kultur und gegen den Rassismus* (S. 172 ff.) etliche Beispiele auf, die dokumentieren, daß Louis Armstrong nicht die Art "Onkel Tom" war, was ihm etliche Kritiker vorwarfen, sondern durchaus die politische Situation der Rassentrennung und Apartheid in den USA begriff und sich immer wieder laut und kritisch äußerte. Sein Protest gegen die Vorfälle in Little Rock, Arkansas, wo der Gouverneur Orval Faubus die Nationalgarde beorderte, um schwarzen Schülern den Zugang zur Schule zu verwehren, führten gar zum Abbruch der vom US-Außenministerium vorgesehenen Propaganda-Tournee durch die Sowjetunion und gipfelte in einem im Eisenhower-Archiv erhaltenen Telegramm Armstrongs an den US-Präsidenten (S. 175). Knauer führt weitere Belege von Armstrongs Beitrag zur Bürgerrechtsbewegung in einer Zeit von Malcolm X, Martin Luther King, Amiri Baraka (LeRoi Jones) und anderen sowie klare Hinweise darauf an, daß Armstrong sich der Zwänge der Unterhaltungsindustrie voll bewußt war. Seine Haltung machte Armstrong deutlich durch seine künstlerischen Aktivitäten, die Vermittlung afro-amerikanischer Ästhetik, Unterstützung der Bewegung durch Spenden und den Einsatz seiner weltweiten Popularität.

Louis Armstrong als Schlagerstar in den Jahren 1964-1971 wird von Knauer im Kapitel *It's a Wonderful World* beschrieben (S. 185 ff.). Mit diesem Song sowie mit **Hello Dolly** und anderen Schlagern wandte sich Armstrong nicht mehr an sein Jazzpublikum, sondern an ein großes Publikum. Ebenso muß

⁸ **Das Jazzbuch** : von New Orleans bis ins 21. Jahrhundert ; mit ausführlicher Diskographie / Joachim-Ernst Berendt ; Günther Huesmann. - 7., vollst. überarb. und aktualisierte Ausgabe. - Frankfurt am Main : Fischer, 2005. - XVI, 927 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - Diskographie S. 855 - 909. - ISBN 3-10-003802-9 : EUR 29.90 [8726]. - Rez.: **IFB 06-1-072** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz117887692rez.htm> - [Hinweis: Derzeit läßt sich dieser Link leider nicht öffnen, da die Anzeigeseiten für die älteren Kataloganreicherungen via SWBplus/IFB wegen des Log4j-Problems temporär abgeschaltet wurden].

⁹ Dazu: **Das Jazzbuch** : von Rag bis Rock / Joachim-Ernst Berendt. - Frankfurt a.M.: Fischer-Taschenbuch Verlag, 1973. - ISBN 3-436-01877-5. - S. 66.

man seine Country-and-Western-Platten einordnen. Bald spielte er aus gesundheitlichen Gründen auch nicht mehr Trompete, sondern sang lediglich noch mit seiner ureigenen heiseren Stimme.

Knauer beschreibt ohne indiskret zu werden den "privaten Armstrong", seine Ehen, seine gesundheitlichen Probleme sowie das Ende, die Spekulationen nach seinem Tod über eine Tochter sowie seine Stiftung. Zu lesen sind eindrucksvolle Schilderungen des bescheidenen Lebens von Armstrong selber, seiner Privatwohnung, seiner Hobbies und über das Häuschen im New Yorker Stadtteil Corona (sic!), in dem er auch gestorben ist. In Corona, einem Stadtteil von Queens lebten seinerzeit viele Jazzmusiker wie Cannonball und Nat Adderley, Dizzy Gillespie und Cecil Taylor.¹⁰ In Armstrongs Haus wurde das Louis Armstrong Museum eingerichtet.¹¹

Der Band bietet einen umfangreichen Anhang von über 40 Seiten (S. 213 - 256) mit *Anmerkungen*, *Literaturhinweisen*, Informationen über Interviews und den Autor, den *Dank* und das nützliche *Register*. Der Text im Hauptteil enthält am Rand jeweils mit Symbolen (Kopfhörer und kleiner Monitor) Verweisungen auf Klangbeispiele bei Musik-Streamingdiensten und auf Filmbeispiele bei Videoplattformen. Die Titel kann man dann in der *Playlist* (S. 227 - 250) nachschlagen. Die entsprechenden Verweise findet man auf der Homepage des Verlages¹² mit Links auf Spotify oder zum Download.

Wer bisher dachte, alles Wichtige über Louis Armstrong zu wissen, der dürfte bei Knauers Buch doch noch viel Neues erfahren. Nicht nur, daß Armstrong als erster wirklicher Solokünstler, als genialer Trompeter, der das hohe C gleich mehrmals hintereinander spielerisch traf, der mit zur Verbreitung des Scat-Gesangs beigetragen hat, hier durch eine detaillierte Analyse seiner Kompositionen und der gespielten Musik beschrieben und gewürdigt wird. Auch seine Rolle in der Bekämpfung des US-amerikanischen Rassismus wird in einem grösseren Zusammenhang dokumentiert. Nicht daß Armstrong ein Malcolm X oder ein Amiri Baraka gewesen wäre oder ein Max Roach oder Archie Shepp, aber Armstrong hat leise und mehr im Hintergrund gewirkt durch Spenden und Unterstützung Bedürftiger, was nicht so an die Öffentlichkeit drang. Wenn es gar zu heftig wurde wie im Falle Little Rock, so wurde auch er laut. Er war sich seiner weltweiten Popularität bewußt, erkannte aber auch deren Grenzen. So formulierte er auf die Frage, warum er nicht in einem Protestmarsch mit Martin Luther King mit marschierte: "Ich kämpfe vielleicht nicht an vorderster Front, aber ich unterstütze [die Bewegung] mit meinen Spenden. Es ist möglich, dass das jetzt nicht mehr genug ist. Mein Leben aber ist die Musik. Sie würden mir auf den Mund schlagen, wenn ich mich in die Demonstration einreihen würde, und ohne meinen Mund könnte ich nicht mehr Trompete spielen" (zitiert nach S. 181).

Louis Armstrong wollte in erster Linie Musik spielen und sein Publikum unterhalten. Auf kritische Fragen zu "What a wonderful world", was denn mit

¹⁰ https://en.wikipedia.org/wiki/Corona,_Queens

¹¹ https://en.wikipedia.org/wiki/Louis_Armstrong_House und <https://www.louisarmstronghouse.org/>

¹² www.reclam.de/black_and_blue

den vielen Kriegen auf der Welt wäre, mit Hunger und Umweltverschmutzung, das sei ja nicht so wonderful, sagte er: "Well how about listening to old pops for a minute. Seems to me, it ain't the world that's so bad but what we're doin' to it. And all I'm saying is see what a wonderful world it would be if only we'd give it a chance."

Zusammen mit den Literatur- und Musikhinweisen bildet Knauers Werk eine komprimierte und gut lesbare Zusammenstellung des heutigen Wissens über Louis Armstrong. Man sollte neben der Lektüre sich auch das eine oder andere Musikstück (wieder) anhören.

Bernhard Hefe

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11242>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11242>